

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 4. Mai 1889.

Zweundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Lust und Gram beim Schulanfang.

(Eine Erinnerung.)

So ist die Reihe wieder an mir, eine Arbeit vor die Konferenz zu bringen, um in Übung meiner selbst meine Pflicht zu erfüllen. Unsere Versammlung hat vor Kurzem beschlossen, dass auch die Lehrerinnen im Bezirke in alphabetischer Ordnung mit je einer Arbeit auftreten möchten, um so das Konferenzleben noch allseitiger zu gestalten. Das Thema, das ich zu meiner Arbeit wählte, könnte unter Umständen das ganze Lehrgeschäft in sich fassen; denn unser Aller Arbeiten ist mit Lust und Gram verbunden. Diesen Tiefgang der Darstellung muss ich aber gewandtern Händen überlassen und so hält sich mein Aufsatz in nur engem Rahmen, indem ich von den vielen Schulhalbtagen nur einen einzigen bespreche, nämlich den ersten der Sommerschule. Auch schenke ich meine Aufmerksamkeit weniger einer ganzen Klasse, als vielmehr den *neueingetretenen Kleinen*. Ich möchte damit meinen Kolleginnen Anlass geben, vielleicht die andern Halbtage ihrer erfahrungsreichen Unterschule einer gutfindenden, lehrreichen Besprechung zu unterwerfen. Denn neben der Behandlung eines wissenschaftlichen Gegenstandes auch wieder etwas aus dem praktischen Schulleben zur Geltung kommen zu lassen, steht der Konferenz gar nicht übel an. Keiner lernt aus. Alle haben Kinder zu unterrichten, zu erziehen. Jeder macht seine Erfahrungen. Und gerade diese Kleinen, noch unverstockt, wahr und treu, zu beobachten, ihr kindliches Wesen kennen zu lernen, muss jedes Lehrenden würdig sein, selbst wenn er „weiter oben steht.“

* * *

Es war am Ende des Wintersemesters, am 2. April, als nach manchem Schneegestöber, nach mancher kalten Nacht, nach manchem finstern Tag, nach mancher ersten Stunde, wohlgemeinter Warnung und Lehre, wohl auch manchem Ärger, leider manchem Zornesausbruch, jedoch auch nach sehr vielen Freuden im Kreise von fast 100 Schülern das Schlussexamen vorüberging. Lange hatten sich Schüler und Lehrer gefreut aus verschiedenen Gründen, oder — —. Nun, es ging vorüber und wenn's auch nicht hoch her fuhr und man nicht alles leistete, was man wünschen konnte, so war doch, hiess es, die Behörde wohl zufrieden, weil so viel zu Tage trat, weil Lehrer und Schüler am Ende eines langen Jahres gegenseitig zufrieden waren. Tränen in den Augen gab's bei Schülern und Lehrer, als am Abend des Prüfungstages, am Ende der Schulzeit, am Schlusse der schönen Jugendzeit die austretenden Schüler mit Händedruck Abschied

nahmen vom Lehrer, dem sie so tausendmal zugehört, die Befehle vollzogen, den sie jahrelang gegrüsst beim Eintritt in's Schulzimmer und „Gott b'hütet“, wenn die Schule ausging. Nun, sie gehen von da an in die grosse und lange Schule des Lebens, da viele Lehrer sind, wo mehr als 6 Stunden täglich Schule gehalten wird und wo es noch mehr heisst: „Jetzt „beite“ dich, dass du vorwärts kommst, nicht stille stehst oder gar zur Salzsäule wirst“. Der Lehrer wünschte den Scheidenden herzlich viel Glück und bestes Wohlergehen auf der Lebensbahn, mahnte zu Fleiss, Treue und Sparsamkeit und gab noch ein Goldkörnlein mit etwa in einem kurzen Sprüchlein. Sein stiller Herzenswunsch war: „Wenn doch jedes der Weggehenden das empfangene Pfündlein weislich anwenden, und in solche Verhältnisse kommen möchte, dass es zum braven, brauchbaren Menschen heranwachsen könnte.“ Dann kehrte er in seine Wohnung zurück. Ein tiefer Seufzer galt den gehabten Mühen des Winterhalbjahrs. Diese waren jetzt vorüber. Lust und Gram sind einander gefolgt bis zu dieser Stunde. Allein es fing von Neuem an. —

Die Schulkommission beschloss, nicht am ersten, aber doch am zweiten Tage nach dem Examen mit der Sommerschule zu beginnen. Das Wetter sei günstig für den Schulbesuch, nicht aber für die Feldarbeiten. Nun ja, der Lehrer sträubte sich nicht dagegen. Fühlte er sich doch dafür da als junges, heiteres Blut, das nicht müde werden soll in der Arbeit seiner Schule. Wenn das Pferd recht schwere Arbeit getan, seine Kräfte, seine Geduld auf's Höchste angestrengt hat, so wirft es sich auf den Boden, wälzt sich auf dem Rücken hin und her, um so recht sich auszustrecken, die Ermüdung auszutreiben und sich neuerdings nach seinem Instinkte zu stärken für weitere Anstrengung. Mitten in der Ackerfurche sogar vollzieht sich mitunter dieses Manöver. Da hilft kein Wehren. Der Kommet und das G'schirr wären ihm so feil. — Nicht gleich kann es der Lehrer machen. Zwar dürfte er für sich nach Belieben solche Purzelbäume schlagen, den „Kommet aber abzustossen“, war ihm diesmal nicht gestattet. Denn sogleich begann wieder die Schule. Eine 14tägige Ferie zum Ausschnaufen hätte ihm zwar auch wohl getan. Er wusste zum Voraus, dass morgen oder übermorgen eine Schaar von „Kleinen“ anlangt und in seine Feldherrndienste tritt. Schon musste er sich wieder rüsten, diese zu empfangen, sie an den passenden Ort zu setzen. Es mussten wiederum sich alle Abteilungen vorwärts bewegen, um den „Neuankommenden“ Platz zu machen, wie der Alte dem Jungen, ein Angestellter seinem Nachfolger, ein Volk dem andern.

Ja, auch da ist es ein stetes Kommen und Gehen. Des Lehrers Seele wurde nicht wenig bewegt durch die Fragen: „Wer wird kommen? Aus welchen Verhältnissen treten sie in die Schule? Bei welchen wird der Unterricht anschlagen und erfreuliche Früchte bringen? Bei wem nicht? Welche Blümlein im Schulgarten werden immer „schlumpfen“, und nicht sich auf tun und duften wollen? Ach, dass doch jedes Pflänzlein unter des Gärtners Hand „schön wachsen“ und zu lieblicher Blüte und herrlichen Früchten sich entfalten möchte!“ — So wünschte der eifrige Lehrer und durchlebte unter Vorbereitung für den kommenden Tag bei solchen und ähnlichen Gedanken, unter dem Eindruck von Lust und Gram, den Zwischentag. Morgen folgte der erste neue Schulhalbtage.

Es war nicht festgesetzt, ob die Schule um 7 oder 8 Uhr beginne. Schon um 7 Uhr des Schultages erschienen einzelne der bisherigen Schüler und auch einige von den Rekruten, heitere, lebensfrohe, wie sie sich auf ihrem Gang durchs Leben auch meistens zeigten. Nicht dass diese „Frühen“ diesmal das Rechte getroffen; denn der Lehrer hatte im Sinne, vor den Frühlingsferien nicht vor 8 Uhr zu beginnen wegen den noch kühlen Morgen. Nach und nach langten auch die andern Schulkinder an und zwar alle; denn es nahm sie wunder, an welche Bank sie das Schicksal versetze. Weit hinauf rücken, das möchte wohl jedes, um Eins hinabgehen, das tut fast jedem weh. Eine Änderung musste eintreten, das Äussere gestaltete sich anders. Jedes erhielt seinen neuen Platz. Doch hatte der Lehrer gar nicht alle Nägelchen aufs Köpfchen getroffen. Das ist nicht möglich gewesen. Hans meinte, er hätte weiter hinauf gehört, Fritz war der Ansicht, er hätte doch sicher obenher Nachbars Ruedi placiert werden sollen. Und s'Vreneli, wie lange musste es warten, Gram ausstehen, bis ihm gerufen wurde; s'Anni, s'Käthi, s'Lisi und d'Marei sind ihm zuvorgekommen, obschon es bis dahin obenher der Käthe gesessen war. — Solche Urteile und ähnliche damit verwandte glaubte der Lehrer auf den sonst aufrichtigen Gesichtern lesen zu können, wenigstens bei den obern Abteilungen, weniger schon bei den mittlern, am wenigsten bei den Kleinen. Item, Notiznehmen und ändern den vorbedachten Plan konnte der Lehrer nicht, um sich nicht auf schiefe Ebene zu begeben. So ordnete er es und so blieb es. Das ganze Schulzimmer war bereits wieder angefüllt. Ein grosses Arbeitsfeld breitete sich da auf's Neue aus. Nun frisch gewagt. Arbeit genug wieder für ein ganzes Jahr. Sieh' da die Schar! Alle sind herbeigekommen, um weiter gebracht zu werden, selbst wenn es hie und da mit Unwillen geschieht. Hier gibt es nicht nur viererlei Boden. Jedes einzelne Kind ist ja ein besonderes Arbeitsfeld, das zu pflügen, zu düngen, zu jäten, zu begiessen, zu bewachen ist. Es soll der Lehrer ein Nimmermüder sein, soll alles sehen, alles hören, alles weise machen, alles mit Gottesliebe umfassen und ohne Ungemach durch's Schulleben führen. Von dem Zuckerzeug soll er nichts auftischen, von Maultäschchen, Ohrfeigen, Döztitafeli, Bickigenkäs, Ohris und Hooris. Soll langsam fahren mit den Pferdchen, sie nicht auffallend anstrengen, um doch bald in der Stadt zu sein. Gegenteils soll er's nicht sehen, wenn die lusternen Mäulchen schwatzen, essen, solls nicht hören, wenn eines dem andern die Antwort zuflüstert, soll nicht strafen nach dem Grundsatz: „Wer das Kind liebt, der straft es,“ soll langmütig und fast von grosser Güte sein gegen die, welche ihre Arbeit nicht liefern oder mangelhaft liefern. Und wieder, sagen seine Oberrn und seine Pflichten, soll er der Erste und der Letzte sein und noch dazwischen Alles. Welche hehre Stellung nimmt

er ein! Und wieder, welches verantwortungsreiche Amt bekleidet er, und ist doch nur ein Mensch! Ja, die Kinder alle lieben mit aufrichtigem Herzen und zu verursachen, von ihnen geliebt zu sein, — das heisst etwas! Es wäre dies allerdings eher möglich, wenn nicht so viele anderweitige Verhältnisse auf beide Teile einwirkten.

In dieser Weise fuhr es dem Lehrer durch den Kopf. Es war auch ein Scheideweg für ihn, wo Mut und Kraft hart auf die Probe gestellt wurden. Doch die Entmutigung durfte nicht aufkommen. Er ging wieder an's Werk. Pflicht und Zeit und Stellung geboten es. Die bisherigen Schüler und Abteilungen, die ja zum Voraus bekannt waren, wurden in gewohnter Weise in etwas neuem Kleide der Schule am ersten Schulhalbtage des Sommers entsprechend beschäftigt und ihnen ward's nicht lange, drei Stunden auszuharren. War doch ziemlich Jedes an eine andere Stelle, an einen neuen Platz versetzt worden und diese äussere Veränderung barg in sich einen gewissen Reiz der Neuheit und bei den meisten auch wieder einen erfreulichen Ansporn.

Im Folgenden wird weiter nicht mehr vom Unterricht dieses Halbtages mit den Grössern gesprochen, wohl aber wird noch der neuen Abteilung der Kleinen, d. h. den Neueingetretenen besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Dreizehn für ein Dutzend sollten einrücken, und erschienen wirklich. Wie gesagt, fanden sich einzelne schon frühe ein, namentlich solche, die mit Geschwistern oder Nachbarskindern gehen konnten. Es ist im Anfang recht vorteilhaft, wenn eine solche Begleitung zu Gebote steht. Wie es dem Erwachsenen, der nun in die Welt hinaus muss, um auch fremdes Brod zu essen, beim Verlassen des Elternhauses oft noch gar wehe tut, als ob es für ein- und allemal geschieden sein müsste, so macht's manchem der Kleinen recht bange, wenn es den ersten Gang zur Schule wagen soll. So kamen auch am selbigen Morgen diese „Neuen“ unter den verschiedensten Seelenzuständen zum Schulhause. Welche Fröhlichkeit beseele die meisten und die waren auch rechtzeitig herbeigesprungen. Ein schöner Vorbote für's ganze Leben, ein gutes Zeichen, wenn Liebe zur Schule sie von Hause jagt, wenn derselbe Beweggrund sie nach der Schule zieht. Es ist zwar nicht als Regel aufzustellen; denn manche Treibhauspflanze fängt an zu „schlumpfen“, wenn sie an die frische Luft kommt, wo sie die Sonne in natürlicher Weise und nicht durch's Glas bescheint. Auch kann, wie es am Tage ist, das „frühe in die Schule gehen und daheim fortspringen“ zum Übel werden, das seine schlimmen Folgen hat.

(Schluss folgt.)

† M. Verenet.

Le 23 avril est mort à Neuveville, à l'âge de 96 ans, M. Verenet, ancien professeur.

M. Verenet était né à Montbéliard de parents français. Il les suivit en Suisse, d'abord à Yverdon, puis à Neuveville. A l'âge de 11 ans, il entra au collège de Lausanne, d'où il sortit pour s'établir en Hollande comme précepteur. D'un caractère enjoué, doué d'un esprit souple et délié, ayant la répartie prompte et spirituelle, il sut se faire aimer chez un peuple positif qui sait apprécier les saillies marquées au coin de la gaieté.

Après un début pénible, Verenet se créa au bout de quelques années, une position avantageuse en qualité de lecteur à l'université d'Utrecht, où il était l'idole des étudiants.

Grâce à la réputation qu'il s'était acquise, Verenet fut appelé, en 1846, comme maître de français et de géographie au progymnase de Neuveville qui venait d'être fondé. Mais, malgré l'affection dont il était entouré, sa sphère d'activité était trop restreinte. Il ne passa que six ans à Neuveville et retourna à Utrecht, où son arrivée fut saluée par les braves de ses nombreux amis. Il reprit ses fonctions

et son activité littéraire, jusqu'au moment où sa seconde patrie l'attira de nouveau. Il revint à Neuveville et se maria, consacrant dès lors ses loisirs à l'étude et à la composition. Il a écrit plusieurs ouvrages, entre autres une *Grammaire française* à l'usage des Hollandais, un *Abrégé de mythologie*, une *Histoire de Pierre-le-Grand*, un *Cours de thèmes et de versions*, sans compter quelques ouvrages inédits (*Lectures graduées*, *Recueil de poésies*, etc.)

A la mort de sa femme survenue en 1878, resté seul, n'ayant pas eu d'enfants, il partagea son temps entre Lausanne, Neuveville et l'île de Saint-Pierre, aimé et estimé pour la culture de son esprit, son affabilité avec chacun et l'intérêt qu'il portait à la jeunesse, au corps enseignant et aux établissements d'instruction. Il y a deux ans, il avait été invité par ses amis de Hollande à assister au centenaire de l'université d'Utrecht. Il avait rapporté de cette fête, où il était naturellement le doyen, un souvenir indélébile des ovations dont il avait été l'objet.

M. Verenet avait été militaire; il avait assisté à la bataille de Waterloo, dans l'armée du prince d'Orange. En 1815, il entra avec les alliés à Paris.

Depuis de longues années, il passait tous les étés dans l'île Rousseau, où l'attiraient à la fois le charme de ce site enchanteur et son culte pour le philosophe. Avec une bonne grâce empressée, il faisait volontiers les honneurs de l'île aux visiteurs. Il y existe un sentier qu'il a lui-même tracé et qui conserve son nom: le chemin Verenet.

M. Verenet assistait régulièrement aux congrès des instituteurs de la Suisse romande. Au congrès de St-Imier, en 1874, il porta un toast à M. Alex. Daguët, en prétendant que si Diogène avait rencontré l'honorable rédacteur de l'*Educateur*, il aurait éteint sa lanterne.

Schulnachrichten.

Bern. (Corr.) Obligatorische Fragen. Es ist eine Tatsache, dass in vielen Konferenzen und Kreissynoden Abneigung herrscht gegen die Behandlung der obligatorischen Fragen, dass die Referenten für dieselben oft nur durch „Pressung“ gewonnen werden können und dass bei den Verhandlungen sich nicht der nötige Ernst und Eifer zeigt.

Die Hauptgründe zur Erklärung dieser Tatsache sind bekannt; wir wollen sie daher hier unberührt lassen. — Ein gewichtiger Grund zu diesen Missständen liegt nach unserer Überzeugung aber auch darin, dass die obligatorischen Fragen zu ungeeigneter Zeit zur Behandlung gegeben werden.

Sie gelangen gewöhnlich erst nach Neujahr zur Kenntnis der Vorstände der Kreissynoden und Konferenzen und müssen also behandelt werden bis Ende April, um rechtzeitig ihren reglements-mässigen Lauf vollendet zu haben. Februar, März und April sind aber diejenigen Monate des Jahres, wo der Lehrer — ich spreche da in erster Linie vom ehrsamem Dorfschulmeister im bernischen Vaterlande — von allen Seiten am meisten in Anspruch genommen wird. Das ist die Zeit der Jahresberichte, der Vereins- und Gemeinderechnungen, der Konzerte und Theateraufführungen, der Examen. Wo bleibt nun noch Musse und Lust zu tüchtiger Durcharbeitung der obligatorischen Fragen? —

Hier dürfte man einwenden, zuerst sollten eben immer die Pflichten des Lehrers an die Reihe kommen, erst dann diejenigen des Gemeindeschreibers, Sekretärs, Direktors etc.; zudem brauche man ja jeweilen in einer Konferenz oder Kreissynode nur einen, höchstens zwei Referenten. — Ganz gut! — Das Referat wird ja gewiss rechtzeitig abgeliefert werden; wenn aber allein der Referent sich mit der Frage beschäftigt, alle übrigen Glieder des Verbandes sich jedoch vor der Sitzung nicht um die Sache bekümmern, so wird die Beantwortung eine einseitige, oft oberflächliche und die Diskussion eine laue, interesselose werden, und alsdann hat selbst die beste obligatorische Frage ihren Zweck verfehlt:

Wir wünschen daher, es möchte die Frist zur Beantwortung der obligatorischen Fragen jeweilen eine ausgedehntere sein und es möchten diejenigen, welche für die nächstjährige kantonale Schulsynode bestimmt sind, *jeweilen wenigstens schon zum Beginne der Herbstferien* — etwa Ende August — festgesetzt werden und zur Kenntnis der Vorstände der Kreissynoden gelangen.

— Vor zirka drei Wochen ist Hr. Sekundarlehrer Dünner in Grellingen auf mysteriöse Weise verschwunden. Bis jetzt hat sich der Vermisste nicht wieder gefunden, noch ist das Geheimnis gelüftet worden. „Nach Jahresfrist“ wolle eine „höhere Behörde“ die Veranlassung zur „Katastrophe“ klarlegen! ?

Zusammengesetzte Turnübungen für das 3. und 4. Schuljahr.

I.

- 1) a. Vorschritt links — Arme zum Stoss.
b. Kniebeugen — Armstossen vorwärts.
c-a; d. Grundstellung
e-h-d-a. rechts.
- 2) a. Seitschritt links — Arme zum Stoss.
b. Kniebeugen links — Armstossen seitwärts.
c-a; d. Grundstellung
e-h-a-b. rechts.
- 3) a. Rückschritt links — Arme zum Stoss.
b. Kniebeugen links — Armstossen aufwärts.
c-a; d. Grundstellung
e-h-a-d. rechts.
- 4) a. Schrägschritt links vorwärts — Arme zum Stoss.
b. Kniebeugen links — Armstossen seitwärts.
c-a; d. Grundstellung
e-h-a-d. rechts.

II.

Ausgangsstellung: Arme zum Stoss.

- 1) a. Kniebeugen — Armstossen vorwärts.
b. Kniestrecken — Armschwingen rückwärts.
c. Vorschritt links — Armschwingen vorwärts.
d. Grundstellung — Arme zum Stoss
e-h-a-d. rechts.
- 2) a. Kniebeugen — Armstossen vorwärts.
b. Kniestrecken — Armschwingen vorwärts zum kreuzen.
c. Seitschritt links — Armschwingen abwärts, seitwärts hoch.
d. Grundstellung — Arme zum Stoss.
e-h-a-d. rechts.
- 3) a. Kniebeugen — Armstossen aufwärts.
b. Kniestrecken — Armschwingen vorwärts, ab- und rückwärts.
c. Rückschritt links — Armschwingen vorwärts hoch.
d. Grundstellung — Arme zum Stoss
e-h-a-d. rechts.
- 4) a. Tiefes Kniebeugen — Armstossen vorwärts.
b. Kniestrecken — Arme hoch.
c. Vorschritt links — Rumpfbeugen vorwärts und Armschwingen rückwärts.
d. Grundstellung — Arme zum Stoss
e-h-a-d. rechts.

III.

Ausgangsstellung: Arme zum Stoss.

- 1) a. Vorschritt links mit Kniebeugen links — Armstossen vorwärts.
b. Kniebeugewechsel — Armschwingen seitwärts.
c-a-d. Grundstellung e-h-a-d. rechts.
- 2) a. Seitschritt links mit Kniebeugen links — Armstossen seitwärts.
b. Kniebeugewechsel — $\frac{3}{4}$ Kreis abwärts zur Hochhebbalte.
c. — $\frac{3}{4}$ einwärts zur Seithebbalte.
d. Grundstellung e-h-a-d. rechts.
- 3) a. Rückschritt links mit Kniebeugen links — Armstossen aufw.
b. Kniebeugewechsel — Armschwingen vorwärts, ab- und rückwärts.
c. Kniebeugewechsel — Armschwingen vorwärts hoch.
d. Grundstellung e-h-a-d. rechts.
- 4) a. Schrägschritt links vorwärts, Kniebeugen links — Armstossen schräg, auf- und abwärts.
b. Kniebeugewechsel — $\frac{1}{4}$ Armkreisen abwärts.
c. — $\frac{1}{4}$ „ aufwärts.
d. Grundstellung
e-h-a-d. rechts.

Ausführung: 1) Nach Kommando; 2) im $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{2}{4}$ Takt.
R. Guggisberg.

Lotzwyl, Oberschule, Jufer, Ulrich, bish.	def.
Vechigen, " Stalder, Adolf, bisher in der Anstalt Landorf	
Bern, obere Stadt, gem. Kl. 3. u. 4. Schuljahr, Schädeli, Joh.	
Rud. Friedr., bish. in Burgdorf	"
" Sulgentachschule, Oberschule, Graf, Jakob, bish.	"
" Friedbühlschule, II. Kl., Jordi, Adolf, bish.	"
" " III. Kl., Hauswirth, Christian, bish.	"
" mittl. und unt. Stadt, II. Kl. Knaben, Lüthy, Gust., bish.	"
" Mattenschule, II. Kl. Mädchen, Siegfried, Marie, bish.	"
" " III. Kl. " Hutmacher, Henriette, bish.	"
" Breitenrainschule, VIII A, Reusser, Susanna, bish.	"
" " VIII B, v. Känel, A. Maria, bish.	"
" Lorraineschule, VII A, Höhn, Euphrosina, bish.	"
Münsingen, Oberschule, Röthlisberger, Gottfried, bisher in Därstetten	prov.
Gümmenen, gem. Schule, Henzi, Gottlieb, bish.	"
Gündlischwand, Oberschule, Benteli, Helene, bisher Stellvertreterin an der Unterschule daselbst	"
Därstetten, III. Kl., Röthlisberger, Johann, neu	def.
Heimberg, Mittelkl., Rolli, Christian, bisher an der I. Klasse daselbst	prov.
Goldiwyl, Oberschule, Zurflüh, J. Rud., bish.	"
Weissenbach, Oberschule, Maurer, Jakob, bish.	"
Schwarzenmatt, Elementarkl., Matti geb. Pfund, Kath., bish.	"
Wimmis, Oberschule, Bühler, Joh. Gottfried, bisher in Gutenbrunnen	def.
Wabern, Mittelkl., Sulser, Helena, bish.	prov.
Rothenbaum, Oberschule, Maurer, Johannes, bish.	def.
Kaltacker, Unterschule, Marti, Anna Barb., bish.	"
Hindelbank, Oberschule, Pulver, Rudolf, bish.	"
Oberfeld, gem. Schule, Rösti, Johann, bish.	"
Bözingen, Kl. III a, Maurer, Jak. Gottfr., bish. in Garstatt	prov.
Gurbrü, gem. Schule, Hahn, Adele Marie, neu	"
Bözingen, Kl. VII c, Hartmann, Emilie, neu	"
Affoltern i/E., II. Kl., Sarbach, Friedr. Adolf, bish. in Gampelen	def.
" " IV. " Christen, Rosina, neu	"